

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen  
Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aufnahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Leitbericht. — *Pieris napi* L. (Schluß). — Ueberliegen von *Trichiosoma lucorum* L. — Zucht von *Catocala dilecta*. — Kleine Mitteilungen. — Eingegangene Preislisten.

## Leitbericht.

Von H. Stichel.

Die alpine-Fauna des Kilimandscharo ist, wie Ch. Alluaud in den Annales de la Société entomologique de France, vol. 77 p. 2 mitteilt, bisher noch nicht Gegenstand eingehenderer Untersuchung gewesen und aus der Zone der Wiesen (Matten), Immortellen (*Helichrysum*-Arten) und baumartigen Kreuzkräuter fehlte jede Entdeckung. Diese Region beginnt unmittelbar über dem Waldgürtel (2600—3000 Meter) und steigt bis zu den Schnee- und Eisfeldern etwa gegen 4800—5200 Meter. Die höchste Erhebung erreicht der Berg in der Kibo-Spitze, mit etwa 6000 Metern. Die Höhenmessungen der verschiedenen Reisenden haben in dieser Beziehung abweichende Resultate gehabt, die eigentliche Höhe des Gipfels ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Aus solchen Höhenlagen zwischentropischer Berge Afrikas besitzt man nur geringes Material, weil der Aufenthalt dort große Schwierigkeiten macht, abgesehen davon, daß sie überhaupt selten von Sammlern besucht werden. In der Nacht sinkt in einer Höhe von ca. 4000 Meter die Temperatur mehrere Grad unter Null, die eingeborenen Träger können solcher Kälte nicht standhalten und der Reisende muß nach ein oder zwei Nächten schleunigst umkehren. Nur wenige Naturalisten scheinen überhaupt die Waldzone passiert zu haben, die ersten, welche in größerer Höhe, d. h. in der alpinen Region, entomologisch gesammelt haben, waren H. Johnston, Dr. Kersten, v. d. Decken, Dr. Volkens, Dr. H. Meyer und Dr. Kretschmer. Alluaud hat zwei Expeditionen in diese alpine Zone unternommen, die erste am südöstlichen Abhang, über Kilema, zwischen 2800—3200 Mtr. Höhe in charakteristischer Matten-Region am 2.—28. Januar (das Thermometer zeigte dort morgens + 2 Grad Celsius), die zweite von Südwest über Kiboscho bis zum Fuß des Kibo-Gletschers, 4000—4800 Meter vom 12.—15. Febr. 1904 (— 3 Grad Celsius!). Dieser zweite Aufstieg führte

in eine von der ersten sehr verschiedene Gegend, der Wald ist gegen Osten viel dichter und feuchter und reicht weiter hinauf. Er ist sehr schwer zu passieren. Oberhalb desselben fehlen die Matten, es erscheinen dichte Büsche von *Helichrysum* und anderen Alpenpflanzen, aus deren Mitte sich die fremdartigen *Senecio johnstoni* erheben. In dieser Region ist man auf das Suchen unter Steinen angewiesen und wo solche fehlen, muß man die Rasenbüschel lüften. Die interessantesten Entdeckungen, welche der genannte Forscher dort gemacht hat, sind zwei neue Rassen von *Orinodromus gerstaeckeri* Kolbe, ein *Bembidium* der Untergattung *Testediolum*, charakteristisch für die Unter-Schneeregion in Europa, und zwei Arten *Curculioniden*, die ganz den Eindruck unserer *Otiorrhynchus*-Arten der Berge machen. Der Autor beschließt diese kurzen aber mitteilenswerten Angaben mit einer Aufzählung seiner Käferausbeute und den Neubeschreibungen.

Das Verhältnis hybrider Schwärmerraupen zu ihren Stammeltern in Färbung und Zeichnung behandelt Dr. P. Densio im Anschluß an eine frühere Arbeit (Bulletin II d. la Societ. lépidoptér. de Genève) in Zeitschr. f. wissensch. Insektenbiol. Band IV, 1908 und folgende. Es handelt sich um eine Erscheinung, die darin besteht, daß die Hybridenraupen gewisse Zeichnungs- und Färbungselemente in einem früheren Stadium aufweisen, als die Raupen sowohl der väterlichen als auch der mütterlichen Arten. Diese Erscheinung nennt Autor: Anticipation. Bei einem Schmetterlingshybrid erster Ordnung wird sich leicht erkennen lassen, daß er sich im ganzen Habitus zwischen beiden Eltern befindet, selten wird man aber wahrnehmen, daß der Hybrid genau die Mitte der Eltern einhält. Die Charaktere sind verschiebbar und abhängig von dem Einfluß der phylogenetisch (entwicklungsgeschichtlich) älteren Art, die immer überwiegt, oder von dem Einfluß der väterlichen Art, die oft überwiegt. Die Verschiebung wird am größten sein, wenn der Vater der phylogenetisch älteren Art angehört. Außerdem

treten leicht atavistische Erscheinungen auf (Rückfall in Eigenschaften der Vorfahren), während progressive Neubildungen noch nicht festgestellt werden konnten. Bei den Raupen trifft dies aber nicht zu, im Gegenteil hat Densio festgestellt, daß eine Hybridenraupe in ihren einzelnen Stadien eine Zeichnung und Färbung aufweist, welche die beider Eltern-Raupen mehr oder weniger weit überholt hat. Die in dieser Beziehung bei 6 Hybriden der Gattung *Celerio* gemachten Beobachtungen sind darauf in detaillierter Weise unter Beigabe von Rückschlüssen auf Ontogenie der *Celerio*-Raupen im allgemeinen im Vergleich mit den Deszendenzstudien von Weismann niedergelegt und durch Tabellen erläutert. Diese Anticipation ist hiernach bezüglich der Färbung und Zeichnung gesetzmäßig, es fragt sich nun, wie sie sich in biologischer Hinsicht verhält. Die Raupe von *C. vespertilio* z. B. sitzt in ihrer Jugend stets oben an den Stengeln und Blättern der Futterpflanze, erst nach der dritten Häutung verbirgt sie sich unter Steinen am Fuße der Futterpflanze. Die Raupen von *C. hippophaës* und *euphorbiae* verbergen sich nie. Es fragt sich nun, ob solche Gewohnheiten auch anticipiert werden können und es klingt ganz nett, wenn angegeben wird, daß sich die Raupen von hybr. *epilobii* (*euphorbiae* ♂ × *vespertilio* ♀) in halber Höhe des Stengels aufhalten. Das stimmt aber nicht; denn einesteils findet man, in Abweichung der Regel, alte *vespertilio*-Raupen auch bei Tage am Stengel (in dicht gewachsenen Büschen) und außerdem konnte D. feststellen, daß Raupen zweiter Generation dieser Art sich überhaupt nicht verbergen; andererseits hielten sich seine Hybriden-Raupen in der Gefangenschaft stets oben an der Futterpflanze auf und eine in der Freiheit gefundene Raupe *epilobii* saß auch oben. Es scheint somit, daß die Gewohnheit der *vespertilio*-Raupe, sich zu verbergen, nicht auf hybride Nachkommen vererbt wird. Schließlich bespricht D. noch eine, vielleicht mit der Anticipation in Zusammenhang stehende Beobachtung, den Zusammenhang der Puppendauer mit der Geschlechtsentwicklung. Bei allen seinen *Celerio*-Arten ist der Prozentsatz der in demselben Jahre schlüpfenden Puppen ein geringer; von dem Hybr. *vespertilio* ♂ × *euphorbiae* ♀ schlüpften bei D. in demselben Jahre (in drei Wochen) 50%, 30% waren gestorben, 10% überwinterten. Unter den 50% waren ebensoviel ♂ wie ♀. Von frühzeitig verpuppten *vespertilio* erhielt er selten mehr als 5% Falter und von *euphorbiae* höchstens 20%. Vom Hybr. *galii* ♂ × *euphorbiae* ♀ ergaben sämtliche männlichen Puppen den Falter nach zirka drei Wochen (von Ende August ab) und sämtliche weibliche überwinterten. Gleiche Beobachtungen machte ein Wiener Züchter bei *euphorbiae* ♂ × *vespertilio* ♀. Daraus aber den Schluß zu ziehen, daß *epilobii* ♂♂ nie überwintern und die ♀♀ immer, d. h. eine Verallgemeinerung des einen Falles sei natürlich zu weitgehend. Von 12 *epilobii*-Puppen überwinterten z. B. 1907 alle und ergaben 7 ♂♂, 5 ♀♀. Es sei aber zweifellos, daß die Hybriden-Puppen eine größere Tendenz zur sofortigen Entwicklung besitzen als ihre Stammarten; hieraus Schlüsse zu ziehen, wäre verfrüht, ebenso sei ein Erklärungsversuch der Anticipation noch nicht spruchreif. Autor wollte nur vorläufig auf diese eigenartige Erscheinung hinweisen, damit andere Züchter auf sie aufmerksam würden.

Aus der Liste der in den letzten Jahren heimgegangenen namhaften Entomologen möchte ich heute noch zwei Namen erwähnen: Dr. med. W. Gust.

Stierlin, gest. 28. März 1907 in Schaffhausen, und Dr. Gust. Mayr, gest. 14. Juli 1908 in Wien. Während wir in jenem den Coleopterologen verehren, würdigen wir in diesem den Hymenopterologen. Bei beiden brach sich die Lust und Liebe zum Naturstudium, speziell zur Entomologie frühzeitig Bahn. Stierlin bildete sich als Spezialität für Rüsselkäfer aus und genoß hierin den Ruf als Autorität; er war tätiges Mitglied der schweizerischen entomol. Gesellschaft und hat sich als Redakteur der Mitteilungen dieser verdient gemacht. Seine Revision der *Otiorrhynchus*-Arten in der Berliner entomol. Zeitschrift erregte die besondere Aufmerksamkeit der Coleopterologen und er wurde bald Mitglied oder Ehrenmitglied vieler Fachgesellschaften. Eine größere Reihe wertvoller kleiner und größerer Arbeiten (wohl 130—150) erschien in der schweizerischen und anderen Zeitschriften; nebenbei vertiefte sich Stierlin viele Jahre in die wissenschaftliche Meteorologie. Er starb, geachtet und beliebt, im Alter von 85½ Jahren nach einem Leben voll Tätigkeit und Menschenfreundlichkeit. Mit G. Mayr schied das letzte, die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft gründende Mitglied, der österreichische Altmeister der Hymenopterologie, auch schlechtweg in vertrauten Kreisen der „Ameisenmayr“ genannt. Er war Mediziner und Naturwissenschaftler und entfaltete seine entomologisch-literarische Tätigkeit namentlich im Studium der Ameisen und Gallwespen sowie der parasitischen Chalcididen. Seine hinterlassene Ameisensammlung zählt 2180 (= zirka 75% der bekannten) Arten, die Cynipidensammlung 80% der bekannten Arten, die Chalcidengruppe 2900 Arten. Auch die Persönlichkeit Mayrs wird als Vorbild an guten Eigenschaften, frei von Neid und Mißgunst, geschildert, sein wissenschaftliches Erbe wird noch lange auf die Zweige der Wissenschaft, die er gepflegt hat, befruchtend wirken. (Verh. Zool. bot. Ges. Wien, Bd. 58, Heft 10.) (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

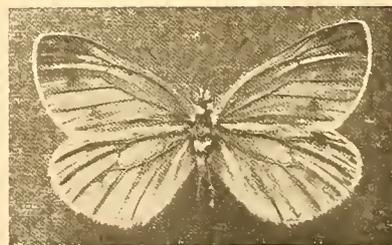
### Pieris napi L.

Von Dr. med. H. J. Hemmerling in Aachen.

— Mit 12 Abbildungen. —

(Schluß.)

Bei der g. a. beträgt die Länge der Vorderflügel 20 mm, die Breite 12 mm; die Länge der Hinterflügel 17 mm, die Breite 12 mm.



Figur 10. *P. bryoniae* ♀ g. a.

Die Oberseite der Vorderflügel ist beim ♀ von *P. bryoniae* bis zur Mitte schwarzgrau, von da ab auf weißgelbem Hintergrunde zwischen den Costae lichter bestäubt. Die breit schwarz bestäubten Costae fassen die hinter der Mitte liegenden schwarzen deutlichen Seitenflecke wie Ozellen zwischen sich. Beim ♀ sind stets 3 deutliche Seitenflecke vorhanden. Die Außenseite der Hinterflügel ist nur an der Basis schwarz oder dunkelgrau bestäubt. Zwischen den breit schwarz bestäubten Rippen tritt am oberen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 69-70](#)